Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 7/8 (1886)
Heft: 1

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

befinden sich die Bureaux des Bauherrn, im Zwischengeschoss vermiethbare Bureaux und im Erdgeschoss Verkaufsmagazine. Der Verkehr mit den Geschäftslocalitäten wird durch eine besondere Treppe mit Eingang an der Bahnhofstrasse vermittelt. Im II. und III. Stock ist die Wohnung des Bauherrn untergebracht, wobei die eigentlichen Wohn- und Repräsentationsräume im II. Stock, die Schlafzimmer hingegen sich im III. Stock befinden. Zu der Wohnung führt die Haupttreppe mit Eingang an der Börsenstrasse.

Da bei der Disposition der Grundrisse der Bauherr wesentlich mitgearbeitet hat, so kann der Unterzeichnete die Autorschaft nicht für sich allein beanspruchen.

Das Haus ist in hartem Bolligersandstein ausgeführt und es wurde die Steinmetzarbeit von Herrn J. Huber und Herren Hoppeler und Giesel zu gleichen Theilen übernommen. Mit Ausnahme der Modelle für die Schlusssteine im Erdgeschoss, welche von Herrn Bildhauer Hörbst modellirt wurden, rühren beinahe sämmtliche übrigen Modelle für die decorative Bildhauerarbeit der Façaden aus dem Atelier des Herrn J. Regl, Lehrer an der Kunstgewerbeschule Zürich, her. Die meisten Kunstschlosserarbeiten wurden in der Werkstätte von Herrn Schlossermeister Theiler gefertigt. *Alb. Müller.*

Miscellanea.

Zur XVIII. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker in Baden. Der alte Erfahrungssatz, dass diejenigen Zusammenkünfte der G. e. P., welche früh im Sommer stattfinden, gewöhnlich die bestbesuchten sind, hat sich neuerdings durch die unerwartet grosse Frequenz der letzten Versammlung in Baden bestätigt. Schon in der vormittäglichen Sitzung stieg die Zahl der Anwesenden auf über 80 und beim Mittagessen, im grossen Sale des von Architect Moser erbauten, eleganten Curhauses zählte man etwa 130 Theilnehmer. Das Bankett wurde durch die Vorträge der Kurkapelle und eines Männer-Quartetts, sowie durch eine Reihe schwungvoller Tischreden belebt. Es sprachen die HH. Oberst *Bleuler*, Nationalrath *Riniker*, Schulrathspräsident Dr. *Kappeler*, Nationalrath *Baldinger*, Architect *Lepori* aus Lugano und Ingenieur *Lutz* aus Zürich. Von einem Mitgliede unserer Gesellschaft, das im Stenographiren eine beneidenswerthe Gewandtheit besitzt, sind die drei ersten Tischreden wörtlich fixirt worden. Die nachfolgenden Redner waren, vom Platze unseres Stenographen aus, nicht mehr verständlich. Wir geben die drei ersten Reden ohne jegliche Ueberarbeitung, genau so wie sie gesprochen wurden:

Oberst Bleuler. Als Präsident der G. e. P. fällt mir die Pflicht zu, wie den ersten, so auch den zweiten Theil der heutigen Versammlung zu eröffnen. Ich danke Ihnen, dass sie in gleicher Weise oder noch zahlreicher, als zum ersten Theil, sich hier zusammengefunden haben mit den werthen Ehrenmitgliedern, den werthen Gästen von verschiedenen Orten her, werthen Vertretern der Stadt Baden, Studirenden der polytechnischen Schule und zugewandten Orten verschiedener Art, die uns Alle herzlich willkommen sind.

Zur Eröffnung des festlichen Theils unserer Versammlung, in der nun bald die Schleusen der Beredsamkeit werden gezogen werden wollen, geziemt es sich wol, dass wir zuerst nach altem Brauche und alter Sitte des Vaterlandes gedenken, oder, da wir ehemalige Polytechniker ja eine gewissermassen internationale Gesellschaft sind, des Landes gedenken, in welchem wir unsere heutige Versammlung feiern, des Landes, auf dessen Kosten wir unsere höhere technische Bildung genossen haben. Wenn wir heute hier deshalb der Schweiz gedenken, angesichts der gewaltigen Opfer und Anstrengungen, welche das Land neuerdings zur Hebung und weiteren Entwickelung seiner polytechnischen Schule gemacht hat, so kann es nur sein mit dem Gefühle des Dankes und der Anerkennung. Wir haben heute Vormittag schon in unserer ersten Versammlung den Behörden und Personen, welche sich um die neuere Entwickelung des Polytechnikums besonders verdient gemacht haben, unsere Verdankung und Anerkennung gezollt; thun wir es nun hier in weiterem Kreise dem ganzen Lande, das ja in letzter Linie die materiellen Opfer zu bringen hat und damit ein im Verhältniss zu seinen Kräften grosses Opfer bringt, das nicht nur zum Nutzen des Landes und der schweizerischen polytechnischen Schule dient, sondern auch dient zur weiteren Hebung des höheren technischen Bildungswesens überhaupt. Bringen wir also kurz und gut die Gefühle unseres Dankes und der Anerkennung für die Schweiz zum Ausdrucke, dadurch, dass wir unser erstes Glas leeren auf ihr Wohl, auf das Wohl der Schweiz. Sie lebe hoch!

Nationalrath Riniker. Es ist mir die angenehme Aufgabe zu Theil geworden, Sie hier in Baden und auf dem Gebiete des Cantons Aargau Namens des Regierungsrathes zu begrüssen. Ich hätte gewünscht, dass es meinem Chef, dem Herrn Baudirector Ringier, möglich geworden wäre, hier zu erscheinen, wie er es versprochen hat; allein ein kleines Unwohlsein hat ihn daran verhindert und so wollen Sie denn von mir die Grüsse entgegennehmen, die Ihnen die aargauische Regierung entgegenbringt. Sie werden es mir zu gute halten, wenn ich, einer von denjenigen, die seit 25 Jahren das Polytechnikum verlassen haben und einem Staatswesen diene, das eine so wechselvolle Geschichte hinter sich hat, einen Blick in diese geschichtlichen Ereignisse werfe. Ich will Sie nicht damit behelligen, dass ich Ihnen sage, welche politisch und wirthschaftliche Situation ich hier antraf, als ich die Schule verliess; ich kann Ihnen nur sagen, dass damals, in der Mitte der 60er Jahre, der Canton Aargau auf seiner höchsten wirthschaftlichen Stufe angelangt war und dass von da an eine gewisse Stagnation und auch vielleicht ein gewisser Rückgang sich geltend machte. Auch das Glück, das dem Canton Aargau dadurch beschieden zu sein schien, dass er viele kleine Centren, kleine Städte besass, dieses Glück, um das er oft beneidet wurde, hat in neuester Zeit nicht in dem Masse Früchte getragen, wie man erhoffte. Gerade diese Zersplitterung der Interessen, diese Localisirung der Centren, der wirthschaftlichen Mittelpunkte, hat es vermocht, dass der Canton Aargau keine einheitliche Eisenbahnpolitik verfolgen konnte und so ein Eisenbahnnetz entstand, das nicht ganz unsern Interessen dient. Statt dass der Verkehr gegen das Innere des Cantons sich zieht, ziehen ihn Centren ausserhalb des Cantons an sich und so haben wir denn viele städtische Gemeinwesen, die, statt einen Aufschwung zu erhalten, Schädigungen erlitten uud auch der letzte Batzen, den sie an Verbesserungen gewendet haben, er hat wieder zu ihrem Nachtheil angeschlagen. Wenn Sie aber dies gehört haben, so bedenken Sie, dass wir, nach unserer Situation, gekämpft haben für Fortschritt, Wohlstand und Zukunft des Cantons, dass es uns aber ging wie jenem General, der die letzte Patrone hatte verfeuern lassen, der sein Bestes darauf verwendet hat, den Sieg an seine Waffen zu knüpfen, dem es aber trotzdem nicht gelungen, Sieger zu sein, sondern der sich aus dem Schauplatz des Kampfes zu bescheidener Stellung zurückgezogen hat. In dieser Stellung befinden wir uns im Canton Aargau und Sie wollen die bescheidene Aufnahme desshalb auch nicht als vielleicht zu geringe Aufmerksamkeit auffassen, sondern als Ausdruck der Situation in der wir uns befinden. Aber das hindert uns nicht, den Fortschritten der Technik und dem Aufschwung der exacten Wissenschaften überhaupt Sympathien entgegenzubringen; wenn auch unsre Marken, unsre Grenzen nicht davon den Nutzen ziehen wie wir ihn hofften, so ist es doch die Eidgenossenschaft, so ist es die Schweiz und sind es unsre Nachbarn, welche in dieser Beziehung Nutzen ziehen. Die warmen Quellen, die noch das Glück und die Zukunft von Baden sind, sie fliessen auch dem Canton Aargau noch: Es sind die Quellen Vaterlandsliebe, die Quelle Patriotismus, das sind die Quellen, welche jeden Aargauer zu energischer Thätigkeit anhalten, so lange in seinen Adern noch ein Blutstropfen fliesst. Und mit dieser energischen Thätigkeit, diesem Fleiss und dieser Aufopferung für das gemeinsame Wohl unseres Cantons hoffen wir immer noch eine ehrenvolle Stellung in der Schweiz einzunehmen. Wir sagen Alle mit Ihnen: Das Höchste, was die Schweiz zu leisten berufen, ist auf dem Gebiete wissenschaftlicher Leistung zu suchen und der Aufschwung des Polytechnikums, der sich neuerdings documentirt durch die Errichtung eines neuen Chemiegebäudes und eines neuen Physikgebäudes, legt davon Zeugnisss ab. Ich ersuche Sie, Ihr Glas in die Hand zu nehmen und es zu leeren auf den Fortschritt der Wissenschaft. Er lebe hoch!

Schulrathspräsident Dr. Kappeler. Vorerst bringe ich meinen herzlichen Gruss den alten Häusern, den Ehemaligen. *Nur* die Ehemaligen seid ihr dann, wenn die geistige Schulung bei Euch bereits verpufft wäre, wenn, alte Practiker, Euer einziges Bestreben wäre, das Gehörte zu vergessen, wenn Ihr nur Knechte der practischen Kniffe wäret. Aber da Ihr verständige Practiker seid und lebendig das einst Gelernte vor Augen habt, so seid Ihr nicht nur die *ehemaligen*, sondern Ihr seid auch *jetzige* Studirende. Wie ich von Euch Allen das wünsche, wünsche ich, dass auch die Theorie, die Theorie an der Schule, practisch sei, nicht dass nur künstliche Schlauheiten und Pfiffigkeiten und Feinheiten der Inhalt der Vorträge sei, sondern die ernste verständige Denkkraft, um für höhere Zwecke und Berufsarten vorzubereiten. Ich möchte

desshalb mein Hoch bringen der denkenden Praxis und der practischen Theorie, oder mit andern Worten unsern alten Häusern und der polytechnischen Schule, beide *vereinigt* und in beständiger Fühlung. Sie leben hoch!

* * *

Der Besuch der Cisterzienser-Abtei Wettingen mit ihren Glasmalereien aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert und den berühmten geschnitzten Chorstühlen war nicht sehr zahlreich, da Viele vorzogen in Baden zu bleiben, um schon mit den früheren Abendzügen wieder nach Hause zu kommen. Die Zusammenkunft auf dem Belvedere beschränkte sich auf höchstens 20 Theilnehmer, während am Ausflug des folgenden Tages sich bloss etwa 10 Ehemalige betheiligt hatten.

Schweizerische Eisenbahnen. Der Bundesrath beantragt den eidg. Räthen die Ertheilung folgender Eisenbahn-Concessionen. Für eine

1. **Eisenbahn von Beinwyl nach Reinach-Menziken** an die „Lake Valley of Svitzerland Railway Company, limited in London" als Inhaberin der Concession für die „Aargauisch-Luzernische Seethalbahn". Die Bahn soll normalspurig und eingeleisig auf eignem Bahnkörper angelegt werden. Die Baulänge beträgt ca. 3 *km*, die Maximalsteigung 37 %, der Minimalradius 160 *m*. Die Kosten werden auf 327 000 Fr. oder auf 109 000 Fr. per *km* veranschlagt.
2. **Drahtseil- bezw. Zahnradbahn auf den Zürichberg** an die HH. Arnold Ruge, Ingenieur von Brighton und Emil Stauder, Kaufmann von St. Gallen, beide in Zürich, zu Handen einer zu gründenden Actiengesellschaft. Hinsichtlich näherer Details über dieses Project verweisen wir auf S. 56 und 57 unseres letzten Bandes.
3. **Schmalspurbahn von Echallens nach Bercher** an die HH. E. Curchod, A. Wulliamoz in Bercher, C. David in Correvon, Péclard in Pailly und S. Métraux in Lausanne zu Handen einer zu bildenden Actiengesellschaft. Länge 9,48 *km*, Spurweite 1,0 *m*, eigener Bahnkörper, Maximalsteigung 30 %, Minimalradius 100 *m*, Kosten incl. Rollmaterial 505 000 Fr. oder 53 270 Fr. per *km*.
4. **Verbindung der Strasseneisenbahn Lausanne-Echallens mit der Lausanne-Ouchy-Bahn.** Es handelt sich hier um eine Verlängerung der Linie Lausanne-Echallens von ihrem bisherigen Bahnhof auf dem Chaudron-Platze mit dem Bahnhof der Lausanne-Ouchy-Bahn im Flonthal zu Lausanne. Länge 750 *m*, Spurweite 1,0 *m*, Maximalsteigung 40 %, Minimalradius 90 *m*. Kosten 260 000 Fr. oder 345 000 Fr. per *km*.
5. **Schmalspurige Zahnradbahn von Capolago nach dem Gipfel des Monte Generoso** an Herrn J. Blankart in Lugano, Namens eines Initiativcomites. Länge 9,2 *km*, Spurweite 1,0 *m*, eigener Bahnkörper, Maximalsteigung 270 %, mittlere Steigung 141 %, Minimalradius 100 *m*. Kosten incl. Rollmaterial 2 400 000 Fr. oder 260 870 Fr. per *km*.
6. **Schmalspurige Strassenbahn von Genf nach Veyrier** an HH. J. Dupont-Buëche und Genossen in Genf zu Handen einer zu bildenden Actiengesellschaft. Das Tracé des projectirten Dampftramways benutzt den Strassenzug von Genf nach Veyrier. Länge 5,5 *km*, Spurweite 1,0 *m*, Maximalsteigung 50 %, Minimalradius 45 *m*. Kosten 350 000 Fr. oder 64 000 Fr. per *km*.

Eidg. Physikgebäude in Zürich. Die beiden eidgenössischen Räthe haben ohne den mindesten Widerspruch eine bundesräthliche Botschaft angenommen, wonach für das eidg. Polytechnikum zu Zürich ein Physikgebäude errichtet werden soll, in welchem gleichzeitig die schweiz. forstliche Versuchsstation und die meteorologische Centralanstalt unterzubringen sind. Die zum Ankauf des hinter dem Absonderungshause des Cantonsspitals liegenden Bauplatzes und zur Ausführung des Baues nothwendige Summe von 1 050 000 Fr. wurde bewilligt. Die Ausführung des Baues soll, wie wir vernehmen, Herrn Professor Bluntschli in Zürich übertragen werden.

Concurrenzen.

Neue Stempelzeichnung für das Fünffrankenstück. Das eidg. Finanzdepartement schreibt eine öffentliche Preisbewerbung zur Erlangung von Stempelzeichnungen für das schweizerische silberne Fünffrankenstück aus. Als massgebende Vorschriften, ausser den decorativen Beigaben, werden bezeichnet:

1. *Für die Vorderseite:* Ein Helvetia-Kopf, oder allegorische Figuren von schweizerischer Bedeutung. Die Landesbezeichnung in lateinischer Umschrift. Landschaftliche Decorationen sind zu vermeiden.
2. *Für die Rückseite:* Das eidgenössische Wappen. Die Werthbezeichnung 5 Fr.
3. *Für die Vorder- oder Rückseite:* Die Jahrzahl.
4. *Avers und Revers:*

Die Zeichnungen sollen möglichst symmetrisch angelegt und von einem Perlen- und Flachstäbchenrand umschlossen sein. Der Zeichnung soll deren Photographie, in natürlicher Grösse der Münze (Durchmesser 37 *mm*) beigegeben werden.

Die Entwürfe sind verschlossen und mit Motto versehen einzureichen. Termin: 15. September a. c. Preise: 500, 350 und 200 Fr. Die prämiirten Entwürfe verbleiben Eigenthum des Finanzdepartements.

Redaction: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Société vaudoise des ingénieurs et des architectes.

Assemblée générale du 5 Juin 1886.

Une première assemblée, convoquée pour le 20 Mars dernier n'ayant pas réuni un nombre de membres suffisants, les opérations statutaires avaient dû être renvoyées à la séance de ce jour.

Monsieur L. Gonin, président, arrivé au terme de sa douzième année de présidence, remercie la société de la confiance qu'elle lui a témoignée et décline toute nouvelle candidature. Monsieur Gonin veut bien nous promettre de continuer à s'occuper de la rédaction du bulletin avec la même activité qu'il a bien voulu y apporter jusqu' à présent.

La société par l'organe de Mr. J. Verrey exprime à Mr. Gonin tous ses regrets de la détermination qu'il a cru devoir prendre. Mr. Verrey constate que grâce au zèle et au dévouement, dont Mr. Gonin a toujours fait preuve, nous avons pu conserver et améliorer notre bulletin, qui sert de lien entre nos membres dispersés dans les différentes parties du canton.

La société comprend cependant, tout en la regrettant, la détermination de Mr. Gonin et ne veut pas abuser de son dévouement en lui demandant de se charger à nouveau d'une tâche souvent difficile et fatigante.

Mr. Dumur, colonel fédéral, ancien chef de l'arme du génie, est élu à la présidence de la société.

(Mr. Dumur, absent à la séance ayant décliné son élection, et vu la difficulté de convoquer une nouvelle assemblée générale, le comité à l'unanimité a prié Mr. Gonin de bien vouloir se charger de la présidence ad interim jusqu' à la prochaine assemblée générale, et à quoi Mr. Gonin a bien voulu consentir).

Mr. John Landry, architecte à Yverdon, présente le rapport de la commission nommée pour l'étude des maisons ouvrières et de l'ouvrage *Klein aber mein*, publié en 1885 par Mr. Schindler-Escher à Zurich.

Un grand obstacle à la construction de maisons ouvrières dans notre canton est le coût élevé du terrain à proximité de la plupart de nos villes. En outre nous possédons peu d'ouvriers sédentaires et l'essai fait à Lausanne en 1872 a donné des résultats si peu encourageants qu'il trouvera difficilement des imitateurs. En tout état de cause, les types de maisons proposés par Mr. Schindler-Escher devraient subir plusieurs modifications pour pouvoir s'adapter aux coutumes et aux matériaux de construction en usage dans notre pays.

L'impression générale est que ces types sont encore un peu compliqués, leur coût, dans notre canton, serait notablement plus élevé que celui indiqué dans les devis qui les accompagnent.

Mr. Gonin rend hommage à la générosité de Mr. Schindler-Escher, qui nous a permi de publier ces projets de maisons ouvrières dans notre bulletin et propose de lui accorder l'honorariat de notre société.

Cette proposition est votée avec acclamation.

Monsieur Dapples, ingénieur, a fait parvenir au bureau un projet de petition au Conseil d'Etat demandant une révision de la *„Loi sur la police des constructions"* en ce qui concerne les dimensions des canaux de cheminées.

Mr. Th. van Muyden, architecte, voudrait qu'on profitât de l'occasion pour demander au Conseil d'Etat de reviser aussi d'autres articles de la même loi, qui sont défectueux.

Après discussion, l'assemblée décide de nommer une commission chargée d'étudier la chose.

Après la séance, levée à 6½ heures, un souper fort gai réunit une quinzaine de membres à l'Hôtel Beau-Site.

Le Secrétaire: *H. Verrey*, architecte.

Druck von Zürcher & Furrer in Zürich.